



Als Preiskorrektiv verstehen die Betreiber ihre Hotelschiffe, die in Köln ankern. ARCHIVBILD

„Es wird schwer, uns zu verbannen“

Schwimmende Herbergen buchen weiter

Mit Erstaunen haben Hotelschiff-Agenturen auf Pläne der Kölner Hotellerie reagiert, die schwimmende Konkurrenz auszuschalten.

VON B. AUS DER WIESCHE

„Wenn die stationären Hotels in Köln ein vernünftiges Preis-Leistungsverhältnis anbieten würden, hätten wir keine Chance am Markt. Unser Geschäft aber entwickelt sich gut.“ Simon Lawday, Direktor der Londoner Agentur Crossgates, die aktuell rund 130 Zimmer auf zwei Hotelschiffen – darunter die „Rembrandt van Rijn“ am Messturm in Deutz – vermittelt hat, stellt nüchterne Überlegungen an. „Bei uns kosten die Kabinen zwischen 160 und 180 Euro am Tag inklusive Frühstück. Einen Messeszuschlag erheben wir nicht.“ In den Häusern zahlten die Mességäste oft deutlich mehr. Lawday: „Wir sind ein Preiskorrektiv.“

Über die Pläne der Hotels, Anlegestellen zu mieten und leer zu lassen, sei er erstaunt. Auf diese Weise das Angebot künstlich zu verknappen sei eine unzulässige Wettbewerbsverzerrung. Anders sähe es

aus, wenn der Hotel- und Gaststättenverband (Hoga) selbst Schiffe chartern und anbieten würde.

Den Vorwurf aus dem Hoga-Vorstand, die Hotelschiffe ließen ihren Dreck „und sonst nichts“ in der Stadt, weisen Lawday und seine Kölner Kollegin Marga Schmitz, Geschäftsführerin von „fairTours“, als „pure Polemik“ zurück. Erstens produzierten die Schiffsgäste nicht mehr Müll als die der Hotels, zweitens werde die Entsorgung ordnungsgemäß bezahlt. Auch die Behauptung, die Gäste der Hotelschiffe gäben kein Geld in der Stadt aus, sei Unsinn: Gerade weil sie wegen der niedrigen Übernachtungskosten mehr Mittel zur Verfügung hätten, könnten sie sich den Stadtbummel leisten.

Im Übrigen werde es schwer fallen, die Hotelschiffe aus Köln (zurzeit sieben mit 500 Betten) zu vertreiben. Für die privaten Anlegestellen gebe es für die kommenden zwei Jahre längst feste Buchungen. Besonders pikant: Drei in Köln ansässige Hotelketten hätten sich Schiffe angesehen, um sie, wenn nötig, als Ausweichquartier zu buchen.

**Wir sind ein
Preis-
korrektiv
SIMON LAWDAY**

Kommentar